



Die große
„Windel-
Frage“

Stoff- oder Einwegwindel? – Das ist hier die Frage. Oder vielleicht gleich ganz ohne? Die Entscheidung ist nicht ganz leicht – und hängt vor allem von den persönlichen Präferenzen ab.

VON ALEXANDER KORDS

Wenn der Nachwuchs endlich da ist, stehen die frischgebackenen Eltern in vielerlei Hinsicht vor wichtigen Entscheidungen. Eine von ihnen lautet: Verwenden wir lieber Stoff- oder lieber Wegwerfwindeln? Nicht selten entstehen bei der Klärung der Frage ellenlange Listen, die Pro- und Contra-Argumente gegeneinander abwägen. Und wenn dann noch die Option dazukommt, dass Baby auch völlig windelfrei aufwachsen könnte, ist die Verwirrung perfekt.

Mistkübel auf, Windel rein

Bis vor knapp 40 Jahren gab es keine andere Wahl: Wollten sie ein Missgeschick verhindern, mussten Eltern ihre Kinder untenrum in Stoff hüllen. Erst als im Jahr 1976 die ersten Wegwerfwindeln auf den Markt kamen, ergab sich die Möglichkeit, die Ausscheidungen des Nachwuchses buchstäblich wegzuschließen. Der lästige Kontakt mit dem Häufchen war passé, weil man die Windel samt Inhalt einfach in den Mistkübel warf. Die einzige Sorge, der es sich noch zu stellen galt, war die der Geruchsbelästigung. Hier wurde Eltern, die nicht jeden Tag den Mist nach draußen bringen wollten, mit der Erfindung von Windeleimern und anderen Entsorgungssystemen geholfen. Doch mit aufkommendem Umweltbewusstsein setzte bei nicht wenigen Eltern ein Umdenken ein. Gigantische 17.000 Tonnen Windelmüll werden allein in Wien jedes Jahr produziert. Das macht beinahe sieben Prozent des gesamten Hausmülls der Bevölkerung aus. Ein Baby verursacht in den zwei bis drei Jahren, in denen es Windeln trägt, eine Tonne Müll. Angesichts dieser Zahlen fällt es leicht, die Benutzer von Wegwerfwindeln zu verurteilen. Aber so einfach ist es eben doch nicht.

Eltern, die mit dem großen Plan antreten, ihr Kind ausschließlich mit Stoffwindeln auszurüsten, brauchen vor allem eins: Überwindung. Besonders wenn Baby Durchfall hat, ist es alles andere als angenehm, die Ausscheidungen aus den Textilien zu waschen. Kein Wunder, dass sich etwa 90 Prozent der österreichischen Mamas und Papas für Wegwerfwindeln entscheiden. Zumal es verschiedene Untersuchungen gibt, die feststellen, dass Stoff- und Wegwerfwindeln in etwa die gleiche Ökobilanz aufweisen. Was bei der Herstellung von Einwegwindeln an Wasser und Energie verbraucht wird, kostet gleichermaßen das Waschen der wiederverwendbaren Variante. Und wo auf der einen Seite Bäume sterben müssen, verschmutzt auf der anderen Seite der Einsatz von Waschmitteln die Umwelt. →



Pampers oder Stoffwindel?

„Der Windelkern einer modernen Pampers enthält einen sogenannten Superabsorber“, erklärt Frau Dr. Katharina Marquardt. Sie ist die Leiterin der technisch/wissenschaftlichen Kommunikation bei Procter & Gamble, dem weltweiten Marktführer im Bereich Einmalwindeln. „Der Superabsorber“, so Marquardt weiter, „ist ein Granulat, das die eintretende Flüssigkeit in ein Gel verwandelt. Seinen Ursprung hat es in der Landwirtschaft, wo es zur Wasserbindung in trockenen Böden eingesetzt wird.“ Über dem Windelkern mit dem saugfähigen Pulver befinden sich die Verteilerrzone sowie das Innenvlies, das direkt mit der Babyhaut in Kontakt kommt und dementsprechend weich und hautverträglich ist. „Die Verteilerlage sorgt dafür, dass die Nässe, die in die Windel eindringt, schnell von der Haut des Babys wegtransportiert wird“, so Frau Dr. Marquardt. Dafür, dass kein „Pipi“ die Windel verlässt, sorgen das atmungsaktive Außenvlies und dehnbare Bündchen an den Seiten. Durch dieses perfekt durchdachte System bleibt die Nässe zu jeder Zeit vom Baby fern. Auf der anderen Seite sorgen Stoffwindeln für eine beschleunigte Entwöhnung von der Windel, weil Baby die unangenehme Feuchtigkeit am Popo spürt.

Ein Vlies ist auch Teil des Systems, das die meisten Nutzer von Stoffwindeln verwenden. Es wird in die Windel eingelegt, um das „große Geschäft“ aufzufangen, eine Überhose schützt zudem vor Nässe. Catherine Wurth, freiberufliche Hebamme in Wien und im Waldviertel, sieht vor allem die gesundheitlichen Aspekte der mehrfach verwendbaren Windeln als Vorteil: „Die Babyhaut freut sich über Stoffwindeln: mehr Luft am Baby popo, weniger Schwitzen, weniger pilz- und bakterienfreundliches Milieu, seltener Ausschläge im Windelbereich und geringere Anfälligkeit für Windelsoor.“ Allerdings greifen viele Mütter, die sonst nur Stoffwindeln benutzen, in manchen Situationen zum Einmal-Produkt. „Vor allem unterwegs sind Wegwerfwindeln recht praktisch“, sagt Wurth. „So muss man keine gebrauchten Windeln herumtragen.“ Auch die eine oder andere ruhige Nacht kann man sich so verschaffen. Denn: Die Stoffwindel sollte sofort getauscht werden, nachdem Baby sein Geschäft erledigt hat.

Eine Kindheit ohne Windeln

Vier von fünf Kleinkindern weltweit haben noch nie in ihrem Leben eine Windel am Körper getragen. In China beispielsweise gehören sogenannte Schlitzhosen zur Tradition. Das sind Höschen, die am Popo offen sind und mit denen sich das Kind erleichtern kann, ohne dass es etwas verschmutzt. Rund 94 Prozent aller Chinesen im Windelalter laufen mit luftigem Hintern durch die Welt. Auf diese Weise verhindern die Eltern noch dazu, dass ihr Baby einen wunden Popo bekommt. Denn auch wenn das Kind keine Schlitzhose trägt, meint Hebamme Wurth: „Das A und O ist, dass man die Kleinen viel nackt strampeln lässt.“ Sie rät dazu, so oft wie möglich ein Handtuch oder eine Wickelunterlage auszubreiten und das Kleine daraufzulegen. „Natürlich muss die Umgebung dafür entsprechend warm sein“, so Wurth. Im Sommer sollte das Baby im Schatten liegen oder mit einer Sonnencreme geschützt werden. „Solange der Popo rot ist, sollte man ihn nach dem ‚Luftbaden‘ mit einer Wundschutzcreme mit möglichst natürlichen Inhaltsstoffen einreiben“, empfiehlt die Hebamme.

Beim kleinen Martin wurden in seinen zwei Lebensjahren schon alle drei Möglichkeiten durchprobiert: Als er kurz nach seiner Geburt noch mit seiner Mama Orsolya im Krankenhaus war, trug er Wegwerfwindeln. Sobald die beiden nach Hause kamen, stieg Orsolya auf Stoffwindeln um. „Für mich war vor allem der Umweltaspekt entscheidend“, sagt Martins Mama. Doch sie ging noch einen Schritt weiter: Ab seinem vierten Lebensmonat trug Martin immer seltener Windeln, mit acht Monaten kam er ganz ohne klar. Seither signalisiert er mit Handzeichen, wenn er aufs Töpfchen muss, oder wird grantig, wenn Blase oder Darm drückt. Außerdem fragt Orsolya regelmäßig nach und setzt Martin zu festen Gelegenheiten auf den Topf, wie etwa nach dem Aufwachen, nach dem Essen oder bevor sie von zu Hause weggehen.

„Meiner Meinung nach ist die Kommunikation zwischen Mutter und Kind viel klarer, wenn Windeln kein Thema sind“, sagt Orsolya. Ab und zu verzieht sich ihr Sohn noch hinter eine Tür oder einen Kasten und hinterlässt eine Pfütze, trotzdem will sie beim zweiten Kind sogar noch früher mit der Windelfreiheit beginnen. Allerdings, so gibt Orsolya zu, erfordert der Verzicht auf eine Absicherung jede Menge Aufmerksamkeit und ist sehr zeitaufwendig. Zeit, die die wenigsten Mamas heutzutage haben. Zu all den Abwägungen bezüglich der Umwelt und der Gesundheit des Kindes gesellen sich also auch Faktoren wie Arbeitszeit, Präferenzen und Befindlichkeiten der Eltern. Und die spielen am Ende keine geringe Rolle für die Frage nach Stoff-, Wegwerf- oder gar keinen Windeln. ■

WEBTIPPS

www.stoffwindeln-online.de/wickelarten.html
www.naturwindeln.de
www.popolini.com/index.php?id=12
www.stoffwindeln-oder-wegwerfwindeln.de



BUCHTIPPS

Was hast du in deiner Windel?, Sandra Grimm und Sabine Kraushaar, Loewe Verlag * *Der kleine Zauberer Windelfutsch* oder *Wie man die Windel loswird*, Bärbel Spathelf und Susanne Szesny, Albarello * *Ausgewickelt! So gelingt der Abschied von der Windel*, Caroline Oblasser und Sigrun Eder, edition riedenburg